

# Jüdische Gäste in Köln zu Besuch: „Ich habe meinen Töchtern nie Hass übermittelt“

Von **Cornelia** - 6. Mai 2009

Gerne kommt Margot Berlin inzwischen zurück in ihre Geburtsstadt Köln. Die ersten zwölf Jahre ihres Lebens hat sie hier verbracht, bevor sie aufgrund des Nationalsozialismus in die Niederlande und schließlich nach Israel emigrierte. Diese Woche besucht sie zusammen mit vier weiteren jüdischen Gästen aus Israel ihre alte Heimat Köln. Heute empfing Oberbürgermeister Fritz Schramma die Besucher im Historischen Rathaus der Stadt. Dort trugen sich alle in das Goldene Buch der Stadt Köln ein.

## „Ich hatte jeden Tag Angst“

Im Jahre 1926 erblickte Margot Berlin in Köln das Licht der Welt. Als drittes Kind eines Buchdruckers erlebte sie bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten eine fröhliche Kindheit. Danach war ihr Leben von Angst bestimmt, da sie wie ihre gesamte Familie jüdischen Glaubens war und ist. „Ich hatte jeden Tag Angst vor Übergriffen. Mir ist nie etwas passiert, aber ich habe oft gesehen, wie mein älterer Bruder angegriffen wurde.“, schildert die heute 83-Jährige. Im Sommer 1938 wurde sie zusammen mit ihrem vier Jahre jüngeren Bruder zur Tante in die Nähe Amsterdams gebracht. Dass sie Köln für eine lange Zeit nicht wieder sehen würde, wusste die damals 12-Jährige nicht. Eigentlich sollte sie nur die Sommerferien bei Tante und Onkel verbringen. Doch aus ein paar Urlaubswochen wurden Jahre. Denn ihre Eltern hatten einen polnischen Pass und wurden im Jahr 1939 nach Polen ausgewiesen.

## Rettung nach Schweden

Zu Kriegsbeginn befand sich Margot Berlin bei ihren Verwandten in den

Niederlanden. Hier schien sie zunächst sicher zu sein, da der Onkel trotz seines jüdischen Glaubens zunächst eine Genehmigung erhielt, weiterhin arbeiten zu dürfen. Doch im März 1943 klingelte es nachts plötzlich an der Tür. Zusammen mit Tante, Onkel und ihrem kleinen Bruder wurde Margot Berlin in das Konzentrationslager Vught bei Herzogenbusch gebracht. „Hier fing der Leidenweg erst richtig an.“, beschreibt die ehemalige Kölnerin ihr Leben. Im KZ wurde ihre Familie auseinander gerissen. Erst nach dem Krieg gelang es Margot Berlin ihre Geschwister wieder zu finden. Bis Juni 1944 blieb sie in dem Lager und arbeitete für die dort ansässige Firma Phillips. Dann wurde sie in das Konzentrationslager Birkenau verfrachtet und anschließend als Arbeitskraft nach Reichenbach. Im Frühjahr 1945 bestieg sie mit weiteren Inhaftierten einen Zug, ohne zu wissen, wohin dieser sie bringen würde. Als sich die Tore in Dänemark öffneten, traute Margot Berlin kaum ihren Augen. Mitarbeiter des Roten Kreuzes empfingen sie und brachten sie nach Schweden.

Ende 1946 heiratete Margot Berlin einen Israeli und emigrierte nach Palästina. Inzwischen lebt sie in Haifa, hat zwei Töchter und drei Enkelkinder. Denen hat sie ihre Lebensgeschichte erzählt. „Hass habe ich meinen Töchtern nie übermittelt. Aber erzählt habe ich ihnen alles.“, sagt sie. Durch Zufall lernte sie in den 90er Jahren eine Lehrerin in Bonn kennen, mit der sie seitdem eine tiefe Freundschaft verbindet und die sie immer mal wieder besucht. Dann kehrt sie auch in ihre Geburtsstadt Köln zurück. „Mir gefällt die Stadt gut. Auch wenn die Straßen und insbesondere die Altstadt heute völlig anders aussehen. Nur die Dasselstraße sieht noch so aus wie früher – bloß mit neuen Häusern.“, so die 83-Jährige.

—  
Cornelia Schlößer für [report-k.de/](https://www.report-k.de/) Kölns Internetzeitung

---

---